


Augenmaß

Fröhliche Wissenschaft 238

Christian Metz

Augenmaß

Zur Ästhetik politischer Entscheidung

 Matthes & Seitz Berlin

*Denken ist das unschreibbare Augenmaß
für das Ungedachte.*

Martin Heidegger, Gedachtes

Inhalt

1. Politik mit Augenmaß	9
2. Angela Merkels Ästhetik des Augenmaßes	15
3. Das Augenmaß als Metapher, Körpertechnik und epistemische Praxis	25
4. Präzise Ungenauigkeit: Das Augenmaß um 1800	35
Bettine von Arnims Stickvermögen	35
Sulzers Ästhetik und die Genialität des Augenmaßes	40
Rousseau und Kant: Von Austern, Läufern und der Aufklärung im Augenmaß	46
Noch einmal Rousseau: Landvermessung und Doggen-Sprung	54
5. Carl von Clausewitz und das militärische Augenmaß	57
Pirscher: Militärische Aufschreibesysteme	57
Carl von Clausewitz: Situationistische Höchststrisikoentscheidung	62

6. Max Weber: Augenmaß als Reflexionsmedium	75
7. Ortsbesuch und Entscheidungs- inszenierung: Die Gegenwart des Augenmaßes	91
Anmerkungen	103
Literaturverzeichnis	113
Abbildungsnachweis	122

1. Politik mit Augenmaß

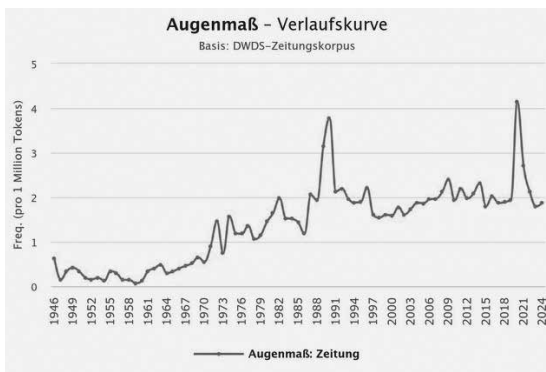
Die Nuklearkatastrophe von Fukushima lag noch keine Woche zurück, da verkündete Angela Merkel in ihrer Regierungserklärung am 17. März 2011 die radikale Neuausrichtung der Atompolitik mit den Worten: »Meine Damen und Herren, was wir brauchen, ist ein Ausstieg mit Augenmaß.«¹ Die Formulierung mutet seltsam an, weil sie in einem Moment, in dem es um eine kardinale Entscheidung geht, mit einer vagen Metapher arbeitet, die zudem einer politischen Maßnahme menschliche Züge zuschreibt. Diese Redeweise blieb aber kein Einzelfall. Als die Kanzlerin sich in die Debatte um gleiche Löhne für Mann und Frau einbrachte, das Entgeltgleichheitsgesetz stand zur Diskussion, plädierte sie für »eine Regelung mit Augenmaß«.² Und als die Corona-Krise weitgreifende politische Entscheidungen erforderlich machte, mahnte sie am 18. März 2020, »das öffentliche Leben soweit es geht herunterzufahren. Natürlich mit Vernunft und Augenmaß«.³ Mit ihrem Augenmaß stand die Kanzlerin im Verlaufe der Corona-Pandemie alles andere als allein da. In einem Gastbeitrag auf *Spiegel online* forderte der CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak am 23. März 2020: »Mit Augenmaß

gegen die Pandemie vorgehen«.⁴ Josef Joffe warnte, so rahmt es auch die Redaktion, auf *Zeit online* im Oktober 2020 mit Blick auf die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie: »In der Panik geht das Augenmaß verloren. Regierungen stecken Billionen in die Wirtschaft, um den Konsum anzuheizen. Doch die Beschenkten geben das Geld nicht aus, sondern horten es oder zahlen Schulden zurück.«⁵

Die Unwägbarkeiten der Krisensituation konnten offenbar zum Augenmaßverlust führen. Wer umgekehrt als Ordnungshüter das Augenmaß behielt, verdiente sich Lob. So kommentierte Heiner Effer in der *Süddeutschen Zeitung*: »Die Polizei hat mit dem richtigen Augenmaß gehandelt. Es hätte Gründe gegeben, die Corona-Demonstration in München wegen der Nichteinhaltung der Maskenpflicht aufzulösen. Doch es war richtig, das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit hochzuhängen – und es bei Kontrollen zu belassen.«⁶

Das Augenmaß geht um in der politischen Öffentlichkeit. Salonfähig hat diese Politik mit Augenmaß nicht zuletzt Helmut Schmidt gemacht. Seine Reden und Aufsätze veröffentlichte er unter dem Titel *Mit Augenmaß und Weitblick*.⁷ Schon zuvor hatte er über Jahre hinweg auf dem Augenmaß als politischer Kompetenz beharrt. In seiner Ansprache zur Entgegennahme des Theodor-Heuss-Preises 1978 in München beschwor er die »Tugend zum Augenmaß« und wollte die Jugend »zum Augenmaß erzogen wissen«.⁸ Schmidts Rhetorik des Augenmaßes ist Teil einer sprachlichen Konjunktur, die ihrerseits in zwei Umbruchzeiten, näm-

lich 1989 und 2022, ihre Höhepunkte erreichte.⁹ Diese zeigt sich pointiert an der DWDS-Wortverlaufskurve innerhalb des Zeitungskorpus.



Die Frequenz stieg jüngst noch einmal zu neuen Rekordwerten. Das Augenmaß zirkuliert mehr und mehr im öffentlichen Raum, auch in Österreich und der (deutschsprachigen) Schweiz. Richtet man den Blick auf das Parteienspektrum, zeigt sich, dass Politiker und Parteien, die auf Polemik, Provokation und Polarisierung setzen, selten vom Augenmaß Gebrauch machen. Doch selbst die AfD greift in einer ihrer Argumentationsfiguren darauf zurück, wenn sie die Positionen ihrer politisch gemäßigten Gegner als (vermeintlich) extrem zu etikettieren versucht. So bemerkt auch eine Politikerin wie Alice Weidel auf Twitter: »In diesen schwierigen Zeiten stünde es den Verantwortungsträgern gut, würden sie mit Augenmaß und Vernunft reagieren, statt das ganze Land ins gesellschaftliche und wirtschaftliche Chaos

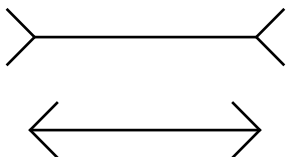
zu stürzen.«¹⁰ Entscheidungen nach Augenmaß zu treffen, will auch die AfD für sich in Anspruch nehmen. Da fehlt ihr jede Alternative. In Zeiten des *uncommon sense* blitzt das Augenmaß als Möglichkeit auf, sich doch auf einem Gemeinplatz treffen zu können.¹¹ Oder eignet sich die Rechte einmal mehr das angestammte Inventar der Bürgerlichen an? Wäre es Alice Weidel recht, das rhetorische Erbe von Helmut Schmidt und Angela Merkel anzutreten?

Halten wir vorerst nur fest: Das Augenmaß kommt nicht nur an den Kardinalstellen politischer Entscheidung zum Zuge, es ist zudem auch extrem weit verbreitet. Offenbar bestimmt es unsere politische Debatten- und Gefühlskultur selbstverständlich mit, ohne dass dies bislang aufgefallen wäre. Was wohl darin begründet liegt, dass die Rede vom Augenmaß Plausibilität erzeugt, und zwar im doppelten Sinne des Wortes: Einerseits wirkt eine Entscheidung mit Augenmaß plausibel im Sinne von »einleuchtend, verständlich, glaubhaft, annehmbar«, andererseits – das ist die ältere Bedeutungsvariante – wirkt sie »Beifall verdienend, auf Beifall berechnet«.¹²

Gibt es überhaupt keinen Einwand wider die Politik mit Augenmaß? Die einschlägigste wie charmanteste Kritik hat der Filmemacher und Erzähler Alexander Kluge in seiner Prosaminiatur »Was heißt Augenmaß?« aufgebracht. Darin lässt er den fiktiven »Ophthalmologen« (sprich: Augenheilkundler) Konrad Winkler (sic!) den Gleichgewichtssinn der Ohren gegen die Augen als maßgebliches Sinnesorgan in Stellung bringen:

Die Augen, so Winkler, seien allerdings extrem täuschbar, weil gierig; auch seien sie leicht durch Schrecken zu beeindrucken. An wichtigen Wendepunkten des Schicksals würden sie blind. Ich würde als Gleichgewichtsorgan, sagte Winkler, also als Sitz des Maßes, nicht das Auge vorschlagen, sondern das Ohr. Niemand aber spricht vom OHRENMASS.¹³

Touché. Wer sich auf das Augenmaß beruft, hat unausweichlich eine gewisse Skepsis mitzudenken. Um diesen Eindruck zu bestärken, reicht ein Blick auf ein berühmtes, exakt gleich langes Linienpaar:



Die allseits bekannte Täuschungsanfälligkeit des Augenmaßes nimmt dem Phänomen nichts von seiner Faszination.¹⁴ Mit dem Augenmaß ist eine spezifische Ästhetik in die politische Kultur eingezogen, deren wichtigste Facetten der vorliegende Essay erarbeitet. Gerade wegen der Präzisionslücke, so wirkt es, bietet das Augenmaß den notwendigen Spielraum, um den Entscheidungsmoment in Entwürfe, Handlungen und Maßnahmen für die Zukunft umschlagen lassen zu können. Victor Klemperer hielt in seiner Studie *Lingua Tertii Imperii (LTI)* mit Blick auf die Sprache des Dritten Reichs fest: »Aber Sprache dichtet und denkt nicht nur für mich, sie lenkt auch mein Gefühl,

sie steuert mein ganzes seelisches Wesen, je selbstverständlicher, je unbewusster ich mich ihr überlasse.«¹⁵ Das gilt in derselben Weise für die gemäßigte Rede vom Augenmaß. Und man muss noch hinzufügen: Die Sprache des unmittelbar Plausiblen kann mitunter noch manipulativer wirken als die Sprache des Extremismus, gegenüber der wir eine gesteigerte Sensibilität entfaltet haben, um ihr mit Vorsicht zu begegnen. Eine Metaphorik von Klemperer aufnehmend, lässt sich sagen: Die Rhetorik des Augenmaßes entfaltet ihr Gift tröpfchenweise, ihre Wirkung zeigt sich mithin zeitlich verzögert. Begegnen wir dem Phänomen, das sich so selbstverständlich in unserer politischen Kultur eingenistet hat, mit einem kulturtheoretisch fundierten Inventarvorbehalt. Zu fragen ist zuerst, wie sich das Augenmaß kritisch in den Blick bekommen lässt.

2. Angela Merkels Ästhetik des Augenmaßes

Angela Merkels Regierungserklärung vom 18. März 2020, mitten in der Corona-Pandemie, erweist sich im Hinblick auf die Frage, wie das Augenmaß seine politische Plausibilität entfaltet, als einschlägig. Die Kanzlerin erklärte in dieser Ansprache nicht nur, dass es gelte, das öffentliche Leben mit Vernunft und Augenmaß herunterzufahren. Sie verkündete darüber hinaus, ihre Entscheidungsfindung transparent zu machen:

Ich wende mich heute auf diesem ungewöhnlichen Weg an Sie, weil ich Ihnen sagen will, was mich als Bundeskanzlerin und alle meine Kollegen in der Bundesregierung in dieser Situation leitet. Das gehört zu einer offenen Demokratie: dass wir die politischen Entscheidungen auch transparent machen und erläutern. Dass wir unser Handeln möglichst gut begründen und kommunizieren, damit es nachvollziehbar wird.¹⁶

Nimmt man die Kanzlerin beim Wort, so lässt sich ihre Erklärung als performativer Akt lesen. Redend macht sie transparent, wie Entscheidungen mit Augen-

maß zu treffen sind. Die Regierungserklärung entwirft eine Ästhetik des Augenmaßes. Deren Grundzüge sind: Merkel gibt ihre Erklärung allein, keine Berater oder Pressesprecher sind sichtbar. Sie sitzt an einem Tisch, liest den Text vom Teleprompter ab, den Blick direkt in die Kamera gerichtet, die Handgelenke auf dem leeren Tisch abgestützt, von Beginn an zur ikonischen Merkel-Raute zusammengeführt. Ihre Gestik beschränkt sich darauf, die Fingerspitzen zu öffnen und wieder zur Raute zu schließen. Auch die Kameraführung besteht minimalistisch aus einem einzigen Zoom. So gelingt die Inszenierung von Ruhe, Distanz, Konzentration. Der Kommunikationsakt soll als klar von der vorherigen Entscheidungsphase getrennt erscheinen. Kontroversen mag es zuvor gegeben haben, jetzt herrscht erklärter und erklärbarer Konsens. (»Zur Epidemie – und alles was ich Ihnen dazu sage, kommt aus den ständigen Beratungen der Bundesregierung mit den Experten des Robert-Koch-Instituts und anderen Wissenschaftlern und Virologen.«¹⁷) Verstärkt wird dieser Eindruck durch den Bildhintergrund, der den Blick über die Dächer des Kanzleramtes hinweg auf das Parlament freigibt. Dort der Ort parlamentarischer Debatte, hier der Ort der Regierungsentscheidung.

Ohne eine philosophische Debatte über den Vernunftbegriff herausfordern zu wollen, lässt sich sagen: Wenn Merkel das Augenmaß zum Duett mit diesem begrifflichen Schwergewicht bittet (»natürlich mit Vernunft und Augenmaß« lautet ihre Formulierung), verleiht sie dem Augenmaß enormes Gewicht. Worauf beruht diese Aufwertung? Merkel greift mit Blick

auf das Augenmaß auf gut gesichertes Grundwissen zurück. Bereits *Meyers Großes Konversationslexikon* aus dem Jahr 1906 kennt das Augenmaß als »Vergleichung und Schätzung von Raumgrößen auf Grund des unmittelbaren sinnlichen Eindrucks, ohne Zuhilfenahme von Meßinstrumenten«.18 Zudem hat schon die Psychophysiologie um 1900 in vielfältigen Experimenten und Studien erarbeitet, dass es zum Größen- und Mengenabgleich dient.19 Merckels Gebrauch des Augenmaßes knüpft zugleich mit großer Selbstverständlichkeit an das so genannte Sehregime an, nach welchem der Blick als die mächtigste, vornehmste und leitende Sinneswahrnehmung gilt.20 Das Augenmaß erzeugt die Vorstellung, der Blick könne aktiv in eine Situation eingreifen, um sie zu kontrollieren. Das Messen suggeriert einen – bei einer promovierten Physikerin naheliegenden – naturwissenschaftlichen Zugriff auf die Welt. Karen Barad, ihrerseits Physikerin und Wissenstheoretikerin, hält dies pointiert fest: »Messen ist ein wirk/mächtiger Moment in der Konstruktion naturwissenschaftlichen Wissens – es ist eine Gelegenheit, bei der Materie [matter] und Bedeutung [meaning] sich in einem sehr wörtlichen Sinne begegnen.«21

Mit Augenmaß greift Merkel erklärend – Regierungserklärung eben – in die Welt ein. Aus »Augenschein wird Augenmaß«, auf diese Formel bringt der Bildtheoretiker Gottfried Boehm diese Wandlung vom Erscheinen zum Wissen.22 Die Sinneswahrnehmung wird im Rückgriff auf die Evidenz nach dem Modus von »Ich habe es gesehen« vom Augenschein zum Augenmaß gewandelt. Sie avanciert zur Grund-

lage des konzeptuellen Erkennens dessen, was wirklich vorliegt: »Man *macht sich ein Bild*, das heißt: versichert sich der Realität in einer bestimmten *Hinsicht* und legt so die Basis für ein angemessenes *Urteil*.«²³ Das bedeutet in Merkels Fall: sich trotz des mit bloßen Augen nicht sichtbaren Virus auf die Wahrnehmung des Sichtbaren zu berufen, um ungeklärte Fragen oder Sachverhalte zu rekonstruieren, Vermutungen zu verifizieren, Richtiges vom Falschen zu unterscheiden. Mit Augenmaß vorgehen zu können, setzt voraus, ein sicheres Bild von der Realität in Deutschland konstituieren zu können. Um diesen Eindruck zu erzeugen, spielen die diagnostischen Passagen eine Hauptrolle:

Millionen von Ihnen können nicht zur Arbeit, Ihre Kinder können nicht zur Schule oder in die Kita, Theater und Kinos und Geschäfte sind geschlossen, und, was vielleicht das Schwerste ist: uns allen fehlen die Begegnungen, die sonst selbstverständlich sind. Natürlich ist jeder von uns in solch einer Situation voller Fragen und voller Sorgen, wie es weitergeht.²⁴

Aus dem »Ich habe es gesehen« folgt unversehens: »So ist es, nur so kann es sein«, wobei sich dieses Sein zwischen einer beiläufigen Feststellung und einer unumstößlichen Wahrheit bewegen kann. Evidenzen versetzen Sachverhalte in die Zeitform der Gegenwart. Sie behaupten Geltung, indem sie Präsenz schaffen. Das Evidente vergegenwärtigt, stellt vor Augen, rückt ins Licht, schafft Klarheit und Durchblick. Das ist –

da mag die Kanzlerin noch so geschickt das Wort »natürlich« eingeschmuggelt haben – eine Konstruktionsleistung.

Das ist aber nur die eine Seite von Merkels Augenmaß-Inszenierung, denn zugleich ist ja klar: Unverbesserlich nehmen wir zwei Linien als unterschiedlich lang wahr, obwohl sie dieselbe Länge haben. Die Sicherheit der Wahrnehmung ist nur eine angenommene. Die Frage nach dem Augenmaß als einer physiologischen Fähigkeit schließt die Frage nach dem autonomen und spürbaren Körper, nach der »Somatik des Erlebens«, Fühlens und Wahrnehmens von Welt ein.²⁵ Das »Auge als Instrument für das optische Messen, der geometria practica«²⁶ (Messen von Flächen, Strecken, Körpern) einzusetzen, ist ein Teil jenes »körperlichen Geistes«, mit dem sich Körper und Geist als Verschränkung denken lassen. Augenschein wird in dem Moment zu Augenmaß, wenn sich die Wahrnehmung des konkreten Gegenstandes und die abstrakte Vorstellung von diesem Gegenstand ineinander verschränken. Wobei die versprochene Kontrolle, die durch das Maßnehmen als eine Form des physiologischen Zugriffs auf die Welt garantiert sein sollte, durch das Widerständige des subversiven Leibes unterlaufen wird. Weil sich der lebendige Körper einer vollständigen Kontrolle entzieht und als »konkrete Erscheinungsform eines Potentials«²⁷ unverfügbar bleibt, bleibt er ein Rückzugsgebiet für Renitenz und die Lust am Widerstand. Angela Merkels Politik mit Augenmaß verspricht einerseits zwar Messung und Angemessenheit. Andererseits aber schließt sie unausweichlich – jetzt verweist das »natürlich« auf

die Natur der Sinne – Ungewissheit und Unzuverlässigkeit der Wahrnehmung wie des Wissens ein. Das Augenmaß gehört zu den Imponderabilien, die von Befindlichkeiten und unwägbareren Gegebenheiten (wie Stimmungsschwankungen) geprägt sind.²⁸

Schon um 1900 verstand man, die erstaunliche Fehlleistung des Augenmaßes zu messen.²⁹ Überrascht kann also heute niemand darüber sein. Daher lässt sich mit dem Philosophen Ralf Konersmann die Ambiguität des Augenmaßes eben auch charmanter deuten, als es zuvor Alexander Kluges Augenexperte vorgeschlagen hat: »Das Augenmaß schließt das Sichtbare präzise auf, um Schlüsse daraus zu ziehen. Es belässt die Verarbeitung aber zugleich in einem ebenso eleganten wie genügendem Ungefähr.«³⁰ Schlüsse(l) und Schloss passen, lassen aber Spiel für elegante Bewegung. So ergibt sich ein augenmaßstypischer Freiraum. Dieses »genügende Ungefähr« schwingt auch in Angela Merkels Rede mit. Es lässt dem eigenen politischen Handeln einen »natürlichen« Spielraum, der gerade nicht die hundertprozentige Präzision der Maßnahmen und Entscheidungen für jeden betroffenen Einzelfall zum Maßstab erhebt. Damit zieht eine zweite Ebene der Ästhetik in die Politik mit Augenmaß ein: Der Entscheidung mit Augenmaß selbst ist eine elegante Schönheit in einem ästhetischen Freiraum zu eigen.

Diese Entscheidungsschönheit gewinnt an Kraft, wenn in Zeiten datenbasierter, von Algorithmen und Technologien diktiert Entscheidungen gerade das Unzuverlässige des Augenmaßes zu einer besonderen menschlichen Qualität avanciert. Seite an Seite mit

der Vernunft, wirkt die Entscheidung mit Augenmaß, als könnte mit ihr die autonome menschliche Entscheidung eine eigene Schönheit im Hybrid mit den Maschinen, Daten und Mechanismen für sich behaupten.³¹ Die Kanzlerin setzt auf dieses Allzumenschliche, wenn sie ankündigt, offenzulegen, »was mich als Bundeskanzlerin und alle meine Kollegen in der Bundesregierung in dieser Situation leitet.«³² Das Augenmaß verspricht, sich mit persönlicher Messung in der Verschränkung mit dem technischen System behaupten zu können. Das Ungenaue wird so zum Signum, dass es letztlich auf den (einzelnen, entscheidenden) Menschen ankomme. Es wird zum Element einer ästhetischen Praxis, die gegenüber dem Unbestimmbaren ein schönes Denken und Entscheiden erlaubt. Das unauffällig Plausible entpuppt sich unter diesen Umständen – so seltsam das klingen mag – als das vielversprechend Schillernde. Das Wissen um die Konstruktionsleistung sowie um die Unzuverlässigkeit des Augenmaßes erlaubt gerade nicht, irgendwas zu behaupten. Vielmehr erfordert dieses eine besondere Verantwortlichkeit.

Somit dient die Rede vom Augenmaß auch dazu, sich als Sprecherin ein spezifisches Vermögen zuzuschreiben: Wer Augenmaß hat, trifft als autonomes Subjekt adäquate Entscheidungen, entwirft passgenaue Maßnahmen und handelt angemessen. Dies geschieht, obgleich das Augenmaß in einer Situation zum Einsatz kommt, in der ausgeprägte Ungewissheit herrscht, weil sich weder alle Daten noch alle Einzelheiten oder der Verlauf der Ereignisse (abschließend) beurteilen lassen. Im Fluss des Situativen bildet es

das Scharnier zwischen optischer Wahrnehmung (Sehen), Vorstellungskraft, exakter kognitiver Verarbeitung (Messen), der Rückkopplung mit gespeichertem Wissen, Entscheidung und Handlung. Nach Kant wäre es eine Erkenntnisform exakt zwischen Anschauung und Begriff.³³ Bei einem Philosophen wie Christian Bermes wäre es Teil der (sachgemäßen) Meinungsbildungsprozesse,³⁴ da es die Zeichen der Zeit als Spuren vergangener (Fehl-)Entscheidungen und Indizien zukünftiger Entwicklungen sieht. Ja, das Augenmaß reicht in die Zukunft hinein. Nicht zuletzt deshalb gehört es zu jenem eigensinnigen Erkenntnisvermögen, das nach Carlo Ginzburg schon Sherlock Holmes, Sigmund Freud und den Kunsthistoriker Giovanni auszeichnete. Alle drei vertrauen gleichermaßen, so Ginzburg, auf »Augenmaß, Spürsinn und Intuition«.³⁵

Die Rede vom Augenmaß erzeugt ihre Plausibilität auch dadurch, dass sie eine eigene räumliche Ordnung einrichtet. Wer verspricht, das öffentliche Leben mit Augenmaß herunterzufahren, richtet einen überschaubaren politischen Vorstellungsraum ein und suggeriert zugleich, dieser sei mit bloßen Augen zu vermessen. (Da mag der Ort der Entscheidung noch so weit vom alltäglichen Leben entfernt liegen.) Die Konstitution des politischen Entscheidungsraumes als Ordnungsraum findet in diesem Fall bildlich statt. Indem das Bild des Reichstags (im Hintergrund) mit den Fahnen von Deutschland und der EU am rechten Bildrand enggeführt wird, überlagern sich mit der Hauptstadt Berlin, Deutschland und Europa

drei Räume, in denen die Augenmaß-Entscheidung maßgeblich sein soll. Merkels Rautenbildung führt mit eigenen Händen vor Augen, wie ein solcher klar umgrenzter Ordnungsrahmen zu konstituieren ist. Angela Merkel inszeniert sich als Entscheidungsträgerin und Ordnungsgarantin, der trotz aller Strenge eine ästhetische Leichtigkeit zu eigen ist.³⁶ Und sie positioniert im Zuge dieser Selbstdarstellung das Augenmaß als epistemische Tugend,³⁷ die ihrerseits nicht zuletzt einen bestimmten Affektzustand einrichtet: Trotz der Unsicherheiten und Erregungspotentiale des politischen Höchsttempos hat sich die entscheidende Person ein adäquates Bild von der Sachlage gemacht, um jetzt angemessen zu handeln. Wider »die große Gereiztheit«³⁸, entgegen der heiß diskutierten Politik heftiger (und negativer) Gefühle wie Wut oder Zorn,³⁹ im Kontrast zu den extremen Peaks der Erregungsgesellschaft implementiert die Politik mit Augenmaß eine Kultur der Besonnenheit, Affektkontrolle, Balance und der gemäßigten Gefühle. Das Augenmaß ist eine Ethosformel.⁴⁰ Merkel, deren Fertigkeiten als Rednerin bislang nicht unbedingt überschwänglich gelobt wurden, erweist sich als Meisterin dieser inszenierten Mäßigung. Ihre Beschwörungsformel lautet: Was mit Augenmaß beschlossen und umgesetzt wurde, wird gut. Übersehen sollten wir allerdings nicht: Gerade dann, wenn die politischen Positionen situativ fluid erscheinen, wenn – wie etwa auch beim Atomausstieg mit Augenmaß – sich widersprechende Positionen bezogen werden, versprüht die Rhetorik des Augenmaßes eben immer auch ihr manipulatives Gift.

Gefördert von der VolkswagenStiftung
im Rahmen der Förderinitiative *Neue Optionen
für die Geistes- und Kulturwissenschaften.*



Erste Auflage Berlin 2025

Copyright © 2025

MSB Matthes & Seitz Berlin

Verlagsgesellschaft mbH

Großbeerenstr. 57A | 10965 Berlin

info@matthes-seitz-berlin.de

Alle Rechte vorbehalten.

Satz: psb, Berlin

Druck und Bindung: Art-Druk, Szczecin

Umschlaggestaltung nach einer Idee von

Pierre Faucheux

ISBN 978-3-7518-3027-0

www.matthes-seitz-berlin.de